

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 274 (1995)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den 4. Oktober das Parlamentsgebäude.

Den erhofften Handlungsspielraum gewann Jelzin jedoch nur bedingt zurück. Die von ihm vorgelegte Verfassung wurde zwar am 12. Dezember mit rund 60 Prozent der Stimmen angenommen. Aus den Parlamentswahlen gingen die Reformkräfte indessen geschwächt hervor: Über 23 % der Stimmen erzielte die extrem nationalistische Liberaldemokratische Partei von Wladimir Schirinowski, nicht weniger als 11% die ehemalige Kommunistische Partei. «Russlands Wahl» von Vizepremier Jegor Gaidar kam dagegen nur auf 15 %. Aufgrund der neuen Verfassung war Jelzin nur noch bedingt auf die Zustimmung des Parlaments angewiesen. Wie geschwächt seine Stellung in Wirklichkeit war, offenbarte der Parlamentsbeschluss, die Anführer des August-Putsches von 1991 und des Oktober-Aufstandes von 1993 zu amnestieren. Die Stärke der Reformgegner blieb nicht ohne Einfluss auf Jelzins Politik: Das Tempo der Wirtschaftsreformen wurde gedros-

selt, Jegor Gaidar aus der Regierung entlassen. Gegen aussen trat Russland nach den Wahlen spürbar nationalistischer auf – was bei Nachbarn wie den Polen, den Balten und andern osteuropäischen Völkern latente Ängste wieder wach werden liess. Die politische und wirtschaftliche Instabilität Russlands wurde weitherum als drohender Schatten wahrgenommen.

Europa wächst zusammen

Westeuropa, Amerika und die Nato standen vor dem Dilemma, wie sie den ehemals kommunistisch beherrschten Ländern Sicherheit angesichts der neu erwachten russischen Hegemoniebestrebungen gewähren konnten, ohne dadurch Russland direkt herauszufordern. Als ein Mittelweg wurde das Nato-Angebot der «Partnerschaft für den Frieden» konzipiert, das dann auch praktisch alle osteuropäischen Länder dankbar akzeptierten. Einige dieser Länder – insbesondere Tschechien, Ungarn und Polen – machten rasche Fortschritte in ihren Wirtschaftsre-

formen und auf dem Weg der Annäherung an das übrige Europa. Am 8. April ersuchte Polen als erstes osteuropäisches Land formell um den Beitritt zur Europäischen Union.

Die EU ihrerseits kam im Integrationsprozess ein bedeutendes Stück voran: Am 1. November 1993 konnte der Vertrag von Maastricht offiziell in Kraft gesetzt werden, nachdem er von sämtlichen EU-Staaten (inklusive Dänemark und Grossbritannien) ratifiziert worden war; Kernelemente des Vertrages sind die Gemeinsame Aussen- und Sicherheitspolitik sowie die Schaffung einer einheitlichen europäischen Währung. Anfang 1994 wurde auch der Europäische Wirtschaftsraum (EWR) Wirklichkeit. Dessen Bedeutung blieb faktisch beschränkt, konnten doch im Februar und März die Beitrittsverhandlungen mit Finnland, Schweden, Österreich und Norwegen erfolgreich abgeschlossen werden. Einen Meilenstein auf technischem Gebiet bedeutete die Einweihung des Eisenbahntunnels unter dem Ärmelkanal am 6. Mai 1994.

SUBARU

das geeignete Auto fürs Appenzellerland

bei Ihrem SUBARU-Händler

Garage Ebnetter AG

9055 Bühler, Telefon 071/93 19 69 und 93 18 72

- Beratung
- Verkauf
- Kredit
- Leasing